

viel Töpfe Honig nämlich muß er geben. Mancher hat 4 Hakenpflüge, mancher 12 oder 20. Und von dem unbebauten Lande giebt ein jeder so viel wie von dem bebauten, sowol von Waldungen als Hölzern und Wasserläufen alljährlich. Und vom Schank an jedem einzelnen Sabbath eine Mark Silber.“

§ 2. „Zu den Zeiten des Abtes Folcmar war eine gewaltige Fehde entbraunt zwischen Markgraf Heinrich von Eilenburg, welcher ein Vetter des Markgrafen Konrad war, und zwischen den Bürgern von Niemitzsch. Es begab sich zu einer Zeit, daß der Markgraf Heinrich mit starker Ritterschaft in jenen Landstrich zog, den er durch Krieg zu erwerben und seiner Botmäßigkeit zu unterwerfen trachtete. Aber es kam anders, als er berechnet hatte. Als die Bürger jenes erfahren hatten, eilten sie ihm mit großer Macht oder Menge entgegen und richteten eine nicht geringe Niederlage unter seinen Heersäulen an. Die am Leben blieben, trieben sie in die Flucht. Daher bereicherten sie sich nicht wenig an der Beute der Erliegenden. Also brachte er nach geraumer Zeit wiederum eine Ritterschaft zusammen, die stärker war, und stellte sich, als ob er nur mit wenigen Mannen käme; seine Grafen hingegen ließ er an heimlichen Orten zurück. Nun griff er die Bürger an und begann zu kämpfen. Aber die Bewohner von Niemitzsch vertrauten darauf, daß es ihnen wieder glücklich von Statten gehen werde, so wie es vorher geglückt war, und strebten sich mit aller Anstrengung ihm entgegenzustemmen. Unterdessen stürmten von allen Seiten her aus den Hinterhalten die bewaffneten Ritter heran und drangen zugleich mit dem feindlichen Heere in die feste Stadt ein. Und auf solche Weise unterwarf er sie. Nachher aber, als er gegen die Slaven kämpfte, sprengte ein slavischer Ritter oder Reiter mit einer großen fränkischen Lanze an ihn heran, und nachdem der ihm das Gehirn zerschmettert hatte, verschwand derselbe. Als dies seine Burggrafen erfahren hatten, da nämlich Markgraf Heinrich verschieden war, verließen alle in beflügelter Eile die Stadt Niemitzsch. Hierdurch wog der Herrgott ihm die verdiente Strafe zur Vergeltung zu, weil er zweimal den Dienern der heiligen Maria Nachtheil zugesügt hatte. Da nun der Abt das in Erfahrung gebracht hatte, traf er die Einrichtung, daß in jeglichem Jahre die Mannen, welche die Güter der Heiligen inne hatten, dorthin sich verfügten zum Schutz des Landstrichs und des Volkes, vorzüglich zur Zeit der Ernte und der Ausfaat, weil von Tage zu Tage die Verfolgung seitens der ins Elend Vertriebenen selbst zunahm, die von ihren Erbgütern verjagt worden waren.“

§ 3. „Schenkungsurkunde des Königs Heinrich des zweiten von Bamberg über zwei Städte, nämlich Triebus und Liubocholi, welche sich im Lausitzer Gau befinden. Mroscina, Grothisti, Liubsi, Zlopisti, Opprin, Gozewisti nebst allen ihren Ländereien und sieben sehr reichen Seen an der Spree, welche